

**Predigt**  
**für den 12. So i.J. A**  
**Internetgemeinde, 21.06.2020**

*Jer 20,7-13 – Mt 10,26-33*

*Visionen*



- \* Im spanischen Toledo steht eine grandiose Kathedrale. Von außen beeindruckt die zahlreichen gotischen Türmchen und Verzierungen – und natürlich die reich geschmückten Portale. Innen fällt ein gewaltiger Chorraum

auf, der wie ein eigenes Gebäude zwischen dem Hochaltar und dem hinteren Bereich der Kirche steht. Das Chorgestühl ist ein Meisterwerk für sich: Jeder einzelne der Sitze ist mit unterschiedlichen Schnitzereien verziert; darüber erheben sich filigrane Säulen.



Das imposante Altarbild ganz vorn in der Kirche stellt mit großer Detail-Verliebtheit Szenen aus dem Leben Jesu dar, umgeben von jeder Menge Blattgold.

- \* In meinem Urlaub vor einigen Jahren bestaune ich die Kathedrale von Toledo und lese in meinem Reiseführer: Nach dem Baubeginn im Jahr 1226 dauerte es 250 Jahre, bis die Kirche fertiggestellt war.

Da denke ich mir: Derjenige, der den Bau begonnen hat, hat gewusst, dass er das fertige Gebäude nicht erleben wird. Dennoch hat er zu bauen angefangen und beharrlich weitergebaut. Weil er eine Vision von der Kathedrale gehabt und Stein auf Stein gesetzt hat, ist über die Jahrhunderte ein wunderbares Bauwerk entstanden.

\* Vielleicht hatte der Baumeister mit seiner Vision der Kathedrale Propheten wie Jeremia vor Augen, der heute in der Lesung zur Sprache kam, oder die Apostel im heutigen Evangelium. Diese Leute waren ebenfalls Visionäre; sie bauten an keinem Gebäude aus Stein, sondern aus Menschen: an einer Gesellschaft, die



die Gebote Gottes für ihr Zusammenleben zugrundelegt und damit die Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Hochachtung und Ehrlichkeit als zentrale Werte kennt. Der Prophet Jeremia redete bei seiner Bau-Maßnahme vor allem den Mächtigen seiner Zeit in Gewissen, die

sich um diese Gebote und die daraus entspringenden Werte kaum scherten; dementsprechend gefährlich lebte Jeremia, da er immer wieder angefeindet, verleumdet und verfolgt wurde.

Die Apostel setzten sogar noch ein paar Bausteine drauf: den Glauben an den liebevollen Gott, den Jesus verkündet hat; sie vermittelten ihren Glauben vor allem durch ihre liebevollen Worte und Werke gegenüber allen Menschen, denen sie begegneten, und durch ihre Predigt des Evangeliums. Dies wiederum passte manchen besonders rechtgläubigen Juden nicht, die die Christen als abtrünnige Sekte sahen, die ihnen die Mitglieder abspenstig machte; auch den Römern waren die Christen ein Dorn im Auge, weil sie den Kaiser nicht als Gott verehrten.

Trotz dieser Widrigkeiten hielten Propheten wie Jeremia sowie die Apostel und die anderen Christen der Anfangszeit an ihrer Vision fest. Sie wussten wohl ziemlich sicher: Das, wofür wir eintreten, werden wir wahrscheinlich nie erleben, nämlich eine Welt, in der alle Menschen die Gebote achten und an den liebevollen Gott Jesu glauben. Doch wir fangen an, an dieser Welt zu bauen, und setzen beharrlich, Stein auf Stein, damit unsere Vision Stück für Stück mehr Wirklichkeit wird.

Ermutigt wurden Propheten wie Apostel wie auch alle Christen seither, die ebenfalls mit dieser Vision leben, von der Heiligen Schrift: sowohl im Alten als auch im Neuen Testament ist immer wieder zu lesen, wie Gott bzw. Jesus diejenigen ermutigt, die mit

ihm im Bund stehen: „Fürchtet euch nicht!“ – insgesamt an die hundert Mal. Fürchtet euch nicht, weil Gott auf eurer Seite steht, weil er euren Einsatz segnet und weil er dafür sorgt, dass selbst dann, wenn ihr keinen messbaren Erfolg seht, ein weiterer Schritt zu einer besseren Welt getan wird – durch euch.

- \* An dem Baumeister der Kathedrale von Toledo können Sie, liebe Schwestern und Brüder, und ich uns ein Beispiel nehmen – und an den Propheten wie auch an den Aposteln erst recht. Auch wir haben eine Vision vor Augen: die von einer friedlichen, gerechten Welt für alle Menschen, weil alle die Gebote Gottes achten, im Wissen um seine Liebe leben und diese Liebe großzügig weitergeben. Ich vermute, dass wir eine solche Welt nicht erleben werden; doch es lohnt sich, an ihrer Verwirklichung zu arbeiten – und auch heute einen Baustein dafür zu setzen.

